

*Gustavo Gutiérrez*, Die historische Macht der Armen. (Fundamentaltheologische Studien, Nr. 11.) Chr. Kaiser Verlag, München/Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1984. 204 Seiten. Kart. DM 36,—.

In der Übersetzung von Horst Goldstein, der sich um die Herausgabe und Interpretation von Texten lateinamerikanischer Befreiungstheologen schon verdient gemacht hat, liegt jetzt eine Aufsatzsammlung des peruanischen Theologen Gustavo Gutiérrez vor, in der Beiträge aus den letzten fünf Jahren vereinigt sind. 1979 — auf der lateinamerikanischen Bischofskonferenz von Puebla — wurde der Versuch unternommen, die theologische Option für die Armen durch konservative Interpretation der Beschlüsse von Medellín spiritualistisch aufzuweichen. Gutiérrez versucht nachzuweisen, daß das nicht gelungen ist; vielmehr stünden die Aussagen dieser Konferenz und die Reden des Papstes bei seinen Besuchen in Lateinamerika damit durchaus in Einklang.

Am Ende dieses Bandes finden sich zwei Aufsätze, die für europäische Theologen aller Couleur eine ökumenische Herausforderung darstellen. Gutiérrez unternimmt es, die theologische Entwicklung des „Westens“ als die Reaktion auf die gesellschaftliche Entwicklung zu deuten, und wirft ihren Vertretern gleichzeitig vor, sie hätten zu den jeweiligen Opfern dieser Gesellschaft kein Verhältnis gefunden. Die großen evangelischen Theologen unseres Jahrhunderts (Barth, Bultmann, Tillich) stünden im Banne des bürgerlichen Liberalismus. Sie hätten jeder auf seine Weise die intellektuellen Probleme des säkularisierten Bürgertums mit dem christlichen Glauben zum Thema ihrer Theologie gemacht. Was schließlich

Bonhoeffer mit der religionslosen Interpretation des christlichen Glaubens vorschwebte, könne nur die theologische Reflexion einer gesellschaftlichen Situation sein, die in der Nachfolge Christi von der „Rückseite der Geschichte“ her — also aus der Sicht der Opfer — erfolgen müsse.

Die Kontextualität dieser Befreiungstheologie — der kompromißlose Bezug auf „die Armen“ in Lateinamerika — macht es europäischer Theologie schwer, den konstruktiven Dialog mit dieser Theologie aufzunehmen. Auch ein Theologe in der DDR teilt nicht die Erfahrungen eines Priesters in lateinamerikanischen Basisgemeinden; deshalb fällt es ihm verständlich schwer, den Sozialismus als eschatologisches Hoffnungsbild zu assoziieren. Dessenungeachtet sieht man nun das Versagen von Kirche und Theologie vor den Problemen der Arbeiterklasse im 19. und 20. Jahrhundert mit anderen Augen. Die Spiritualität dieser Befreiungstheologie fordert europäische Theologie zur Selbstkritik heraus. Die kritische Wahrnehmung der eigenen gesellschaftlichen Umgebung gehört unvermeidlich dazu.

Götz Planer-Friedrich

*Kardinal Aloisio Lorscheider*, Parteinahme für die Armen. Rundfunksprachen aus Brasilien. Kösel Verlag, München 1984. 156 Seiten. Kart. DM 24,80.

Es ist der von der Begegnung auf dem II. Vatikanum herrührenden persönlichen Freundschaft von Kardinal Aloisio Lorscheider mit dem Pastoraltheologen Professor Adolf Exeler aus der Bundesrepublik zu verdanken, daß die Herausgabe dieser Auswahl von